

Die Zwangsvereinigung von SPD und KPD zu SED

Moritz Decker - (PDF: <https://mofagames.de/geschichte/zwangsvereinigung-spd-kpd-zu-sed.pdf>)

Zeitraum

Die Vorbereitung und die Zwangsvereinigung selbst fanden in den Jahren 1945 und 1946 statt. Bis ungefähr 1951 wurden besonders SPD-Stimmen in der SED abgebaut.

Grundlagen

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)

Die Ursprünge der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) liegen in der Arbeiterschicht, so hat sie sich aus dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein zur Sozialdemokratischen Arbeiterpartei und dann zur Sozialistischen Arbeiterpartei zusammengeschlossen. 1890 gab sich die Partei dann den heutigen Namen. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands wurde während der Zeit des dritten Reiches verboten, später nach dem 2. Weltkrieg im Juli 1945 dann wieder gegründet.

Die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD)

Die KPD war eine Partei, die sich das Ziel gesetzt hatte, die Diktatur des Proletariats, also des einfachen Volkes, zu errichten. Sie wurde 1919 aus dem Spartakusbund und einigen linksradikalen Gruppen gegründet. Mehrere Versuche einer gewaltsamen Machtübernahme scheiterten. Sie haben als ihre Hauptgegner die Sozialdemokraten gewählt, die sie auch als "Sozialfaschisten" bezeichneten. 1933 wurde sie verboten und ihre Mitglieder verfolgt, da sie den Nationalsozialisten feindlich gegenüber stand. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Partei dann wieder gegründet.

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED)

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED) wurde 1946 durch den Zusammenschluss der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) und der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) gegründet. Dies geschah unter dem Druck der sowjetischen Besatzungsmacht, mit teilweise erbittertem Widerstand seitens der SPD. Die Verfassung der DDR schrieb ab 1968 fest, dass die SED alleinigen Führungsanspruch habe. Außerdem kontrollierte sie in der DDR alle drei Gewalten, was sie praktisch zur alleinigen herrschenden Partei in der DDR machte. Die Partei war nach dem Prinzip des demokratischen Zentralismus orientiert und aufgebaut. Was in der Gesellschaft und im Staat passieren sollte, sollte also zentral von der SED gesteuert werden. Die Vorsitzenden waren Wilhelm Pieck, ursprünglich von der KPD, stellvertreten von Walter Ulbricht und Otto Grotewohl, ursprünglich von der SPD, stellvertreten von Max Fechner.

Die Zwangsvereinigung zur SED

Motiv zur Vereinigung

1946 sollte es überall in Deutschland Wahlen geben. Die KPD wusste, dass die SPD klar gewählt werden würde, da diese deutlich mehr Popularität und Mitglieder gewonnen hatte. Sozialdemokraten wurden generell von den Kommunisten benachteiligt und unfair behandelt. Von den Kommunisten unerwartet kam jedoch, dass dadurch die Popularität der SPD nur wuchs. Um nach den Wahlen noch etwas zu Sagen zu haben musste also eine Vereinigung stattfinden.

Weg zur Vereinigung

Auf Druck die sowjetische Besatzungsmacht und die Parteiführung der KPD übte starken Druck aus, um eine Vereinigung zu erreichen. Auch wenn in der DDR im Offiziellen von einer freiwilligen Vereinigung gesprochen wurde, ist sie in Wahrheit alles andere als das gewesen. Der Großteil der SPD war strikt gegen eine Vereinigung mit der KPD zu einer Einheitspartei. Überall, wo die sowjetische Besatzungsmacht es konnte wurden deshalb Sozialdemokraten, die sich der Vereinigung widersetzen festgenommen, erpresst und bedroht, sie wurden auch als "Saboteure" und "Feinde der Einheit" diffamiert. Später wurde der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer 1961 die Zahl der Sozialdemokraten, denen es so ergangen sei auf 20.000 schätzen. Auch wenn diese Einschätzung übertrieben sein mag, die Angst inhaftiert zu werden war weit verbreitet, woran der Widerstand gegen die Vereinigung natürlich litt. Ende März 1946 sollte es zur entscheidenden Abstimmung der SPD kommen, dies wurde in Ost-Berlin jedoch von Sowjetsoldaten verhindert. In den Westsektoren konnte ein Großteil der SPD-Mitglieder an der Abstimmung teilnehmen. Es ging um die Zustimmung für eine sofortige Verschmelzung, die von der deutlichen Mehrheit von 82% klar abgelehnt wurde, und um ein Aktionsbündnis mit der KPD, dem 60% zustimmten.

Die Sowjetische Militäradministration in Deutschland (SMAD) und die KPD haben daraufhin in einer Propagandaaktion versucht, die Zahlen wieder zu ihren Gunsten darzustellen, indem sie die von der Abstimmung abgehaltenen Sozialdemokraten wieder in die Rechnung einbezogen. So wurden aus 82% Ablehnung am Ende angeblich rund 20%.

Vereinigung und Abbau der SPD-Stimmen in der SED

Am 7. April wurde beschlossen, dass es gemeinsame Parteitage geben solle, an denen die Vereinigung beschlossen werden könnte. Diese fanden dann am 19. und 20. April mit dem Ergebnis, dass die SED gegründet werden sollte, statt.

Der Vereinigungskongress fand die folgenden zwei Tage darauf statt, wobei dann am 22. April 1946 die offizielle Vereinigung zur SED vollzogen wurde. Die über 1000 Delegierten setzten sich aus 47% KPD und 53% SPD zusammen. 230 Delegierte kamen aus den Westzonen. Jedoch hatten die SPD-Mitglieder aus den Westzonen kein demokratisches Mitspracherecht. Die Abstimmungen der SPD aus den Westzonen hatten vorher auch überall eine große Ablehnung einer Vereinigung gezeigt.

In der Partei sollten dann auf allen Ebenen gleichgestellte Repräsentanten der beiden Ursprungsparteien leiten. Anfangs gab es noch weitgehend Gleichberechtigung zwischen beiden Parteihälften, später ab 1949 hatten die Sozialdemokraten ihre Bedeutung aber dann fast ganz verloren. Die gleichgestellte Besetzung wurde abgeschafft und die bedeutenden Stellen mit KPD-Mitgliedern besetzt. Zwischen 1948 und 1951 kam es besonders zur Absonderung / Inhaftierung von widerständischen Sozialdemokraten.

